

wietz platzieren die Fahne des Gonsenheimer Carnevar-Vereins an prominenter Stelle.
Foto: hbz/Jörg Henkel

Harte Fakten und provokante Thesen

POLITISCHER SALON Grundsatzfragen und Diskussion zum Thema Integration im Erbacher Hof

Von Maron Schadek

MAINZ. „Es gibt kein Integrationskonzept. Wenn wir hier im Saal fragen, was Integration bedeutet, erhalten wir vermutlich 180 unterschiedliche Antworten. Doch wir alle wissen, dass Integration unerlässlich ist.“ Mit diesen Worten stimmte Landesbüroleiter Karl-Heinz B. van Lier die Teilnehmer einer Veranstaltung der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) am Samstagmorgen im Erbacher Hof auf das Thema „Integration 2017 – Eine Bilanz I“ ein.

Den politischen Diskurs aktivieren, damit unsere Gesellschaft nicht ihre Zusammenhangskraft verliert – das ist van Lier ein besonderes Anliegen. Ganz im Sinne einer fruchtbaren Streitkultur bot das Programm rund um die Frage „Wo stehen wir heute und wo wollen wir hin?“ eine facettenreiche Mischung aus harten Fakten, leisen Tönen, bewegenden Erfahrungsberichten und provokanten Thesen. Mit Letzteren wartete vor allem Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft auf.

Mit der Autorität langjähriger Polizeierfahrung legte Wendt selbstbewusst seine Sicht der Dinge dar. Von Kontrollverlust und andauerndem Rechtsbruch, weil Flüchtlinge aus sicheren Herkunftsländern nicht an der Grenze abgewiesen würden, war die Rede. Und davon, dass Frauen sich nicht aus dem öffentlichen Raum verdrängen lassen dürften, weil irgendein steinzeitlicher Islamist das für richtig hielte. Schließlich hätten wir das Grundgesetz weiter, nicht zurückentwickelt.

„Integration: Eine Herausforderung?“, lautete die Frage, der Hans-Jürgen Maurus, bis 2016 ARD-Korrespondent in der

Schweiz, nachging. Das Berlin-Attentat habe aber die Sicherheitsdimension deutlich gemacht, die zu keinem Generalverdacht gegen Flüchtlinge führen, auf der anderen Seite aber auch nicht ausgeblendet werden dürfe. Für den französischen Diplomaten Philippe Gustin sind Bildung und Arbeit die wichtigsten Integrationsfaktoren; früher hätten Migranten sich integrieren, sich assimilieren, ihren Namen französisieren müssen.

Auf gemeinsame Werte besinnen

„Ohne Sprache geht es nicht“, sagte Martin Lauterbach, Referatsleiter Grundsatzfragen der Integration beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf). Kernherausforderung sei die Weiterentwicklung der Integrationskurse, um den 67 Prozent, die laut Schätzung sowieso bleiben würden, schon während des laufenden Asylverfahrens den Zugang zum deutschen Sprachraum und zum Arbeitsmarkt zu eröffnen. Laut Flüchtlingsstudie sei der Wunsch, sich selbst durch eigene Arbeit zu ernähren, groß – mit dieser Information hätte man die aufnehmende Bevölkerung Lauterbachs Ansicht nach anders auf die Herausforderung einstimmen können.

„Je vielfältiger eine Gesellschaft, desto eindeutiger müssen die gemeinsamen Werte sein“, forderte der Islamexperte Dr. Marwan Abou-Taam. Es gehe nicht darum, kulturelle Unterschiede zu zelebrieren, sondern sich auf das Gemeinsame zu besinnen: „Gesellschaftliche Solidarität entsteht nicht durch Gesetze.“

➤ Videos und Mitschnitte der Veranstaltung unter: www.kasmainz-youtube.de

MZloka02

mittelbar hinter dem Tempo-80-Schild postiert, wie schon jetzt auf der A60 zu sehen ist.

Dieses Vorgehen entspricht geltendem Recht, versichert Stefan Wehner, Pressesprecher im rheinland-pfälzischen Innenministerium auf AZ-Anfrage: „Grundsätzlich gelten Geschwindigkeitsbegrenzungen (im Fall Hechtsheimer Tunnel:

Polizei beim Ein- geräten grun- Mindestabstand mit von 100 Me- Abstand könne der Messstelle ter reduziert w- von drei Vorau- ben seien, erl- Geschwindigkeit- fenweise hera-

Ein le

BENEFIZ-KINO Hospizgesellschaft

Von Julia Bernigau

MAINZ. Mit einem Luftschiff fliegen oder ein Mädchen küssen – als der elfjährige Sam seine letzten sieben Wünsche aufschreibt, bleibt ihm nicht mehr viel Zeit, sich diese zu erfüllen. Denn Sam ist unheilbar an Leukämie erkrankt. Nach dem Roman „Ways to live forever“ von Sally Nicholls erzählt der gleichnamige Film, wie Sam mit seinem bevorstehenden Tod umgeht. „Der Film schildert auf eine authentische Weise das Leben und den Umgang mit einer lebensverkürzenden Krankheit. Wenn wir die Kinder in ihrer letzten Lebensphase begleiten, helfen wir ihnen, ihre letzten Wünsche zu erfüllen“, erklärt Claudia Langanki, Leiterin und Trauerbegleitung des Kinderhospizes Bärenherz. Das kann ein Ausflug ans Meer oder sogar eine Einschulungsfeier sein.

Besucher offenbaren eigene letzte Wünsche

Im Rahmen des bundesweiten Tages der Kinderhospizarbeit zeigten der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Mainzer Hospizgesellschaft und das Kinderhospiz Bärenherz Wiesbaden den bewegenden Film über Sam. Im Anschluss durften die Gäste ihre eigenen Wünsche auf einer der aufgebauten Tafeln eintragen.

Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst unterstützt die betroffenen Familien bei

Das Kunstp- konnten, w

der Orga- und versc- gängen w- Beantragu- dern. „Wir- nur auf il- doch wie- Familienn- krankung- überlasse- wir mit E- sionellem- hen“, erk- Wagner. Im Film- Vater, de- schließt- ist, über-